Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 45 (1950)
Heft: 1

Artikel: Ueber die Entwicklung des Parkes auf den Isole die Brissago
Autor: Däniker, A.U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cependant, l'administration du domaine se constituait. Les six copropriétaires sont représentés dans le conseil. M. Baccalà, syndic de Brissago, en a pris la présidence. C'est son proche collaborateur, M. Bruno Vigano, architecte, qui aura la direction de l'île proprement dite. Eux aussi ont abattu rude besogne, jusqu'au jour de l'inauguration.

Celle-ci eut lieu le 1er avril dernier, sous l'égide du gouvernement tessinois. Une brillante société, venue de loin à la ronde, fit la traversée par un temps délicieux. Les drapeaux des embarcations claquaient dans la brise. Sur le rivage empenné de bambous, M. Däniker accueillait les passagers: c'était son grand jour!

A vrai dire, l'île était une merveille, et l'on eut peine à s'arracher au charme pour pénétrer dans le palais où M. Galli, président du Conseil d'Etat, le syndic de Brissago, le docteur Ch. Bernard, président de la Ligue pour la Protection de la Nature, le signataire de ces lignes, le baron von der Heydt et le professeur Däniker prirent successivement la parole. Ce dernier n'eut pas de peine à démontrer l'importance d'un jardin botanique de cette valeur. Puis chacun put s'ébaudir à son aise parmi les parfums, en louant le peuple suisse d'avoir aidé à acquérir de ces deniers ce petit paradis, en payant, franc par franc, les écus d'or en chocolat!

Traduit d'après le *Dr Ernest Laur*.

Ueber die Entwicklung des Parkes auf den Isole di Brissago

Die Geschichte des Parkes beginnt in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Damals hatte Frau St. Léger die Inseln als junge Dame in ihren Besitz gebracht, um in dieser wunderbaren Gegend Erholung nach schwerer Krankheit zu finden. Sie beabsichtigte, ihre Besitzung zu einem Wundergarten auszugestalten; sagte sie doch selber, daß sie etwas Ungewöhnliches schaffen wollte. In der Tat ist es ihr mit unbeugsamer Energie gelungen, mit ihrem Garten die Grundlagen zu schaffen, welche auch heute noch nach so vielen Jahren die Schönheit des Parkes ausmachen. Mit bemerkenswerter Einfühlungsgabe hat sie das Gelände verwendet zur Führung von Wegen und zur Anlage von Baumgruppen in einer Art, daß die späteren Besitzer darauf weiterbauen konnten. Ihr Wohnhaus hat sie sich aufgebaut aus den Gebäulichkeiten der Klosterzeit, sorgfältig bedacht, an der äußern Erscheinung nichts zu ändern. Diese Klostergebäulichkeiten, nachher also ihr Wohnhaus, standen auf der höchsten Kuppe an der Stelle, wo heute der stattliche Palazzo steht. Von hier aus führte sie einen breiten Gartenweg nach der Südwestspitze und einen zwei-

ten breiten Gang links nach unten gegen die südliche Bucht der Insel. Als Frau St. Léger herkam, muß die Insel großenteils von einheimischen Bäumen besetzt gewesen sein. Möglicherweise sind noch Reste eines alten Klostergärtchens übrig geblieben; doch davon wissen wir nichts mehr. In einer Beschreibung ihres Parkes gibt Frau St. Léger an, daß sie die alte Linde, die heute noch nahe der Südwestspitze steht, schon als großen Baum vorgefunden hätte. Sie bemerkt, daß der Baum früher unten kahl gewesen sei, so daß sie ihn mit Bäumen umpflanzt habe. Unter diesen war die Trauerzypresse aus dem Himalaja, die heute als mächtiger Baum neben der ebenfalls noch vorhandenen Linde zu sehen ist. Linden werden sehr alt, und der Veteran der Insel steht heute lebenskräftiger da als viele später gepflanzte Bäume.

Bemerkenswert ist ihre Angabe, daß sie die Trachycarpus-Palmen in den Garten gebracht habe. Die heute in den günstigen Lagen des Tessins so häufige und verwilderte Palme scheint somit damals noch sehr wenig verbreitet gewesen zu sein.

Die Besitzerin hat überhaupt mit großem Eifer fremdländische Pflanzen hergebracht, so nennt sie in einem Verzeichnis zwei Cupressus-Arten ohne genauere Bezeichnung aus Indien. Ob die Pflanzen heute noch vorhanden sind, ist zu bezweifeln. Jedenfalls stehen neben den bekannten Arten und ihren Zwischenformen keine sonstwie seltenen Cupressus-Vertreter auf den Inseln. Vielfach hat sie wohl Pflanzen aus den berühmten Gärten des südlichen Teiles des Langensees bezogen, so sicher die Chamaecyparis Lawsoniana var. Troubetzkoyana, die erstmals im Garten des Fürsten Troubetzkoy in Pallanza beobachtet worden ist. Sie schreibt, daß sie ein Originalexemplar erhalten hätte, und da der Baum heute auf der Insel noch steht, sind wir in der Lage, denselben zu Vergleichszwecken benützen zu können. Es ist bekannt, wie schwer die Identifizierung abweichender Gartenformen ist und wie schätzbar es ist, sichere Vergleichsexemplare zu haben. Eine zweite, gleicherweise interessante Art ist die Agave Franzosinii. Diese extrem glauke Form, vermutlich der Agave americana, ist ebenfalls im Gebiete unter Pflanzen aus Mexiko beobachtet und zu Ehren des Gesandten Franzosini benannt worden. Ob diese Art noch vorhanden ist, muß erst festgestellt werden, indem ohne Pflege solche Pflanzen recht leicht ihr Aussehen ändern.

Bemerkenswert ist ihre Angabe, daß Cycas revoluta, die japanische Farnpalme, eine Zeitlang auf der Insel ausgehalten hätte. Die im »Journal der Royal Horticultural Society« 1912 abgebildete Pflanze ist allerdings nicht, wie dort angegeben, ein Cycas, sondern Phoenix canariensis, die kanarische Schwester der Dattelpalme, die heute als Kleinod des Parkes in ihrer majestätischen Größe dasteht. Die Angabe, daß echte Dattelpalmen auf der Insel gestanden hätten, ist allerdings mehr als zweifelhaft, nicht nur weil offensichtlich Verwechslungen vorgekommen sind, sondern ebenso, weil früher oft in weiterer Anwendung des Begriffes Dattelpalme eben auch die kanarische Palme miteinbezogen worden ist.

Gar vieles wäre noch über den Park der Frau St. Léger zu sagen. Es war, abgesehen von den Beeten um das Haus, ein ländlicher Park, der mit einer wundervollen Schilf- und Sumpfpflanzenwiese allmählich gegen den See hin abfiel.

Im Jahre 1917 sind die Inseln an Dr. Emden übergegangen. Der Besitzerwechsel, der oft für einen wertvollen Garten verhängnisvoll werden kann, hat hier mindestens keinen Schaden zur Folge gehabt. Liebt der eine mehr das Natürliche und der andere das Formale und Herrschaftliche, so ist es verständlich, daß alle Änderungen

Vegetationsbild vom Promenadenweg auf der Südseite. Vor der Mauer eine Gruppe von Cordylina australis, auf den Felsen eine amerikanische Agave, ringsum junge Fächerpalmen. Sur le versant sud. Bouquet de « cordylina australis » et agave américaine au milieu d'une palmeraie sauvage.

in einem vorhandenen Garten auf Lob und Tadel stoßen müssen. Es ist aber ganz offensichtlich, daß der Gestalter des Gartens von Dr. Emden mit großem Verständnis und Geschick vorgegangen ist, die Idee des Parkes völlig beibehalten und nur eine Umwandlung des ländlichen, wilden Gartens in einen herrschaftlichen Park eingeleitet hat. Doch läßt sich zeigen, daß alle wichtigen Pflanzen, soweit sie nicht durch klimatische oder andere Schädigungen eingegangen sind, heute noch dastehen und es überhaupt erlauben, den Park so rasch zu öffnen. Vor kurzem hat Herr Lippmann in der Presse behauptet, daß Emden eine Anzahl Eucalypten anläßlich des Hausbaues habe fällen lassen. Die Eucalypten stehen heute noch und sind die größten und sehenswertesten der Schweiz überhaupt. Sie haben in dem verheerenden Winter 1929 hier und an wenigen Stellen am Ufer ausgehalten, ein Zeichen der ganz bevorzugten Lage der Inseln. Die Angabe von Prof. Schröter, daß in jenem Jahre die Eucalypten im Tessin alle erfroren seien, stimmt für die Inseln von Brissago mindestens nicht. Wenn wir von Frau St. Léger lesen, wie manchmal sie die Eucalypten ersetzt hätte und wie sie immer eingegangen waren, so können wir heute Dr. Emden dankbar sein, daß er diejenigen, die wirklich gewachsen sind,

Bambusgehölz an der »Passeggiata«. In der milden, feuchten Luft der Inseln treibt der chinesische Bambus (Phyllostachis edulis) in einem Sommer bis 10 Meter hohe armdicke Rohre empor.
Les bambous chinois de la « Passeggiata ». Ils atteignent aisément 10 mètres de hauteur en un été.

mit großem Interesse gehegt hat. Auf Dr. Emden gehen zurück auch die stattlichen Bambusen, die heute eine Zierde des Gartens ausmachen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der große Wert der Inseln darin beruht, daß in begünstigter Vorzugslage verständnisvolle Besitzer ein Gartenkunstwerk geschaffen haben, das in der Schweiz seinesgleichen sucht. Der zweite Besitzer hat in anerkennenswerter Weise die Gartenidee des ersten aufgenommen und — zugegeben nach seinen Intentionen — weitergeführt. Damit sind die Richtlinien für den dritten Besitzer, die Gemeinschaft von Staat, Gemeinden, Natur- und Heimatschutz, gegeben. Vor allem wird es sich darum handeln, der Tradition genügende Achtung zu erweisen und den nun 60—70 Jahre alten Park zu verjüngen, ohne seinen Aspekt zu ändern.

Die zweite Aufgabe aber wird sein, die ganz besondere Situation auszunützen, den Ideen der ersten Besitzerin, wertvollsten und seltensten Pflanzen ein Asyl zu verschaffen, noch konsequenter Rechnung zu tragen.

Damit ist auch schon die Zukunftsaufgabe für die Ausgestaltung des Gartens klar gegeben. Diese ergibt sich aber auch aus der besonderen Situation, die dahin

zu kennzeichnen ist, daß die Inseln, wie ihr neuer Name erkennen läßt, den einzigen Botanischen Garten darstellen, welchen die Schweiz südlich des Alpenkammes besitzt. Darin liegen seine tiefere Bedeutung und seine Möglichkeiten, der einzige botanische Garten in dem klimatisch so ausgezeichneten und für die Gartenkultur so bevorzugten Gebiete der Schweiz südlich der Alpen zu sein.

Diese Lage bedingt eine merklich höhere Durchschnittstemperatur und trotz reichlicher Lichtwirkung eine größere Luftfeuchtigkeit, d. h. also ein Klima, das mehr als irgendeines in der Schweiz maritimer bzw. atlantischer Art ist. Solche klimatische Bedingungen erlauben es, an die Kultur derjenigen Pflanzen zu denken, welche in mehr oder weniger ähnlichen Verhältnissen in anderen Erdgebieten gedeihen: an den Abhängen des Himalaja, in China und Japan, an den Küsten des gemäßigten atlantischen und pazifischen Nordamerikas, ja man darf es wagen, einzelne Vertreter der südlichen Hemisphäre auszuprobieren. Alle diese Gebiete sind gekennzeichnet durch Floren, welche älter, zum Teil viel älter sind als die unsrige, die sich erst nach der Eiszeit regenieren konnten, durch Gewächse von manchmal recht auffallendem und dekorativem Aussehen. Viele dieser Pflanzen können bezeichnet werden als Vertreter des Laurocerasusgürtels. Markante Beispiele sind der Kirschlorbeer und seine Verwandten. Dazu gehören aber auch die großblättrigen Rhododendronarten mit Rhododendron ponticum, die Teestrauchgewächse, unter ihnen die Camelie und andere lederblättrige Bäume und Sträucher aus der Verwandschaft der Myrtengewächse, um aus der großen Fülle nur einige anzudeuten.

Wenn ein Botanischer Garten im Kranze der europäischen Gärten sich eine Bedeutung erhalten soll, so muß er nach bestimmten Zielen ausgebaut werden. Wenn aber das Ziel, bestimmt durch die natürlichen Verhältnisse, sich auf eine solche Flora richten kann, dann ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß sich wissenschaftliches Interesse wie kaum irgendwo so gut mit dem ästhetischen vereinigen läßt. So darf erwartet werden, daß sowohl derjenige, der Naturschönheiten sucht, mit ebensolcher Befriedigung durch den Park wandeln kann zwischen ganzen Massiven sattgrüner Blätter, auf denen zarter Blumenflor sich wiegt und mannigfaltige Sonnenreflexe spielen, wo er merkwürdige Formen eigenartiger Schönheit findet, wie auch derjenige, der sich zur Vertiefung seiner Kenntnisse freut, dieses oder jenes seltene Gewächs, von dem er einst vielleicht gelesen hat, aus eigener Anschauung näher kennenzulernen.

So kann dieser Garten, als jüngster Botanischer Garten, gemäß seiner Eigenart auf der Sonnenseite der Schweiz zu einem in seiner Schönheit sowie nach der Mannigfaltigkeit der Gewächse einzigartigen Juwel werden. *A. U. Däniker.*